

In einem Profil durch die Goldeckgruppe, welches von Möllbrücke (550 m) bis zum Latschur (2236 m) reicht, sind über eine Länge von etwa 13 km vom Liegenden gegen das Hangende folgende Einheiten aufgeschlossen (Fig. 2): Das Koralmpe-Wölz-Deckensystem, bestehend aus dem Polinik-Komplex grenzt mit einer steilstehenden, E–W-orientierten Störung an das Drauzug-Gurktal-Deckensystem. Dieses setzt sich aus dem Gaugen-Komplex und dem überlagernden Goldeck-Komplex mit den transgressiv verbundenen permotriassischen Sedimenten der Gailtaler Alpen zusammen. Bei der Grenze zwischen Gaugen und Goldeck-Komplex handelt es sich wahrscheinlich um eine präalpidische Deckengrenze, welche jedoch in der Kreide durch die eoalpidische Einengung reaktiviert und an steilstehenden E–W-streichenden Störungen versetzt wurde. Die E–W-streichenden Störungen waren wahrscheinlich im Oligozän aktiv. Besonders schwierig aufzulösen ist das Gebiet um die Weißwände. Hier lagert eine Deckscholle aus Gesteinen des Goldeck-Komplexes. Es ist jedoch schwierig, deren phyllitische Metapelite von Phylloniten, die aus dem darunterliegenden Gaugen-Komplex hervorgegangen sind, abzutrennen.

Die Massenbewegungen in großen Teilen der Goldeckgruppe wurden in den vergangenen Jahren neu kartiert. Besonders die Phyllite des Goldeck-Komplexes neigen zu großflächigen Rutschungen. Dabei handelt es sich aufgrund der mechanischen Eigenschaften der betroffenen Gesteine vorwiegend um Sackungen, langsam ablaufende Bewegungen mit hohem internem Energieverzehr.

**Ziel der Exkursion:** Vom Gipfel des Goldecks soll ein Überblick über das Kartenblatt mit folgenden Themen gegeben werden:

- Geographische Übersicht (SCHUSTER, R.)
- Tektonischer Aufbau und Geologie des Kartenblattes (SCHUSTER, R.)
- Einheiten des Tauernfensters (PESTAL, G.)
- Quartäre Entwicklung (REITNER, J.) und
- Geophysik im Drautal (ARNDT, R.).
- Die das Ostalpine Kristallin betreffenden Aufschlüsse sollen einen Eindruck vom variszisch geprägten Teil des Drauzug-Gurktal-Deckensystems geben (SCHUSTER, R.).
- An den Abhängen des Goldecks sollen verschiedene Phänomene von Massenbewegungen gezeigt werden (POSCH-TRÖZMÜLLER, G.).

### **Stop Nr. 1: Massenbewegung (Bergstation der Goldeckseilbahn)**

**Lokalität:** ÖK 50, Blatt 182, Spittal a.d. Drau. WGS84 46°45'44"N, 13°27'28"E, Sh. 2045 m. Blick von der Terrasse der Bergstation nach Norden und Weg zum Gipfel des Goldecks.

Unmittelbar vor der Bergstation der Seilbahn sieht man eine mehrere Meter hohe Abrisskante einer Massenbewegung, der Bereich darunter, auf dem auch die oberste Stütze der Seilbahn steht, ist tiefgründig bewegt. Auch unterhalb der Stütze und gegen N ist die bewegte Masse noch durch weitere Abrisskanten gegliedert.

Folgt man dem breiten „offiziellen“ Weg zum Goldeckgipfel, so zeigt ein sehr schöner Blick auf den W-Abhang (Eckerhütte, Bürstelböden) eine in große Schollen gegliederte Morphologie, ebenfalls ein Produkt tief greifender Massenbewegungen. Die oberen Abrisskanten sind von hier aus leider nicht zu erkennen. Die sehr sanfte Morphologie und damit schlechte Erkennbarkeit der Massenbewegungen ist vor allem auf die starke Verwitterungsanfälligkeit des Phyllits, die Langsamkeit der Bewegung und das Alter der meisten Formen zurückzuführen.

Wählt man statt des „offiziellen“ Weges einen direkten Weg von der Bergstation zum Gipfel, sieht man entlang der Abrisskante einige Bergerreiβungsgräben, die dieser Kante parallel verlaufen.